Villen hatten hier ihr Stelldichein und standen oft in einem kleinen Trupp vor dem Ladentisch. Vermutlich wäre jede lieber allein gekommen, aber keine gönnte der andern eine unbelauschte Minute, und so, wenn eins der Mädchen die Haustür öffnete, um zum Laden zu gehen, erschienen im selben Augenblick an den Fenstern der andern Villen die andern, um gleich darauf denselben Weg anzutreten.

Bisweilen erschien auch eine der jungen Hausfrauen im Laden, um ihr ausbleibendes Mädchen zu holen. Bisweilen und immer öfter zeigten sich diese Hausfrauen, deren Männer den ganzen Tag in der Stadt beschäftigt waren, um selber einzukaufen

Selbst bejahrte Damen scheuten sich nicht, manchmal für einige Lot Zwirn zu kommen und mit dem jungen Burschen gemeinsam sich ans Fenster zu stellen, um die Farbe zu prüfen.

Ja, allmählich wurde es offenbar, daß selbst solche Mädchen und Damen, die dem Innern der Stadt näher wohnten und dort größere Läden zur Verfügung gehabt hätten, den kleinen Laden hier draußen vorzogen.

Mit prächtiger Unbekümmertheit hielt George diesem Ansturm stand. So kräftig und sinnlich seine Augen unter dem braunen Haarwald brannten, so wenig schien er seinerseits zu wissen, was Verliebtheit war. Wohl sah er einem hübschen Mädchen manchmal eine Sekunde länger auf den Mund, als nötig war. Aber das tat er auch bei einem häßlichen. Daraus war zu erkennen, daß er lediglich aus Geschäftsgeist sich empfänglich für Frauenreize stellte. Und wenn er einer üppigen Dame ein Pfund Zwieback reichte und dabei mit dem Finger den Finger der Dame wie unabsichtlich berührte, so brauchte man nur sein Gesicht zu sehen, wenn er sich zu den Schubladen unter dem Tisch hinunterbückte. Er benutzte diesen unbeobachteten Augenblick, um seinen Mund zu einem blitzschnellen, aber gewaltigen Lachen breit zu ziehen.

Abends, wenn er unter blaukariertem Ueberzug im Bett lag und das Kerzenstümpchen noch eine Weile brennen ließ, um zur Zimmerdecke hinauf zu träumen, schallte oft sein Gelächter, das wahrhaftig von einem Bären hätte kommen können. Dadurch befreite er sich von Zwang und Verstellung des Tages. Er sang, pfiff, trommelte mit Händen und Füßen an die Bettwände.

Sein Vater, ärgerlich über die Schlafstörung, vielleicht aber auch eine zukünftige rebellische Widersetzlichkeit des Jungen vorausahnend, klopfte dann von unten mit einem Besenstock gegen die Decke, den er zu diesem Zweck schon bereitstehen hatte.

Der Sohn mußte sich darauf mit einem stummen Spiel begnügen, indem er die süßlichen Gesichter der bejahrten Damen nachahmte.

Die gute Laune aber verging ihm gänzlich, als er einer hageren Witwe die kleinen Einkäufe, die sie leicht selbst hätte tragen können, ständig ins Haus bringen mußte. Er wurde dort erst in den Flur, dann in die Küche, endlich in das Zimmer genötigt. Es gab Aufenthalte ohne Grund. Bald wurde er mit Pudding, vom Mittagstisch übrig, gefüttert und mit Likör schwankend gemacht. Dazu mußte er einen Angriff von sprechenden Blicken und zärtlich genäherten Händen aushalten und diese tollen Bilder einer verspäteten Liebeswut mit unerschütterlicher Würde über sich ergehen lassen, ja manchmal eine Gebärde der Erwiderung machen. Obwohl er ständig in Versuchung war, zu einem Tritt auszuholen, sowie die Witwe ihm den Rücken kehrte, um eine neue Likörflasche aus dem Schrank zu holen.

Endlich zeigte sich die naturgemäße Folge dieser allzu sehr mißbrauchten Jugend. Als ob durch dieses quälerische Treiben seine eigene Sinnlichkeit angestachelt sei, begann George die Augen nach den jungen Dingern umzutun.

Aber in einem unerwarteten Hochmut war ihm keine gut genug. An jeder fand er etwas auszusetzen. Lichtloses Haar, zu breite Hüften, zu üppige Brust,

Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id35821643X-19300500/83
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG
UNIVERSITÄT ERFURT